

Konrad Adenauer (05.01.1876 - 19.04.1967) & Jeremia 29,7

"Suchet der Stadt Bestes... und betet für sie zum Herrn; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's auch euch wohl"¹ - so lautet es einprägsam beim Propheten Jeremia, fast wie eine Losung für alle Christenleute im Bürgermeisteramt, mehr noch: Wie ein Leitwort für bewusste und gepflegte Bürgerlichkeit. Martin Buber, der deutsche Jude, übersetzt dasselbe so: "...fragt dem Frieden der Stadt nach, ... betet für sie zu MIR, denn in ihrem Frieden wird euch Frieden sein"². Die Stadt als umfassende Friedensschule, und dieses Wort lautet auf Hebräisch: Jerusalem. Frieden hat eine Arbeits- und eine Gebetsseite: Fürbitte und Leitungskompetenz gehören zusammen. Das besondere bei Jeremia ist: Er blickt bei seinem Aussagen auf Babel, auf diesen harten Exils-Ort, für den dasselbe gilt wie zuvor in Jerusalem: Bewährt euch, ihr Bürger, bis hin zur Leitung, bewährt euch in dieser Friedensschule, übt darin: Das Gemeinwesen lebt nicht von Desinteresse, schon gar nicht von Gemeinheit, sondern von Beteiligung am Ganzen, auch nicht nur an einem herausgegriffenen Punkt. In eurer Stadt, in eurer Gemeinde, in eurem Dorf gilt es: Im Frieden dort, zuhause, "wird euch Frieden sein"³. Mich nimmt es nicht wunder, dass die Städte später auf dieser Linie auch eine Schule der Demokratie geworden sind, bürgernah und eher auf Integration angelegt. Es ist hier nicht der Ort, näher auf die im Ganzen stabile, erfolgreiche Selbstverwaltung der Städte einzugehen, auf "die Reform des Freiherrn von Stein" mit seiner "Städteordnung von 1808"⁴. Hier gibt es seither in Deutschland einen Meilenstein "freiheitlicher Institutionen"⁵, einen wichtigen Erfahrungs- und Bewährungsbereich für künftig wichtige Multiplikatoren. In der Weimarer Zeit stehen dafür etwa Carl Goerdeler, Konrad Adenauer und Ernst Reuter, später dann Willy Brandt, Hans-Jochen Vogel und Richard von Weizsäcker, allesamt zeitweise profilierte Bürgermeister großer Städte, bürgernah geübt und mit gewachsener Verantwortungsbereitschaft für das Ganze. Städte in freier Selbstverwaltung: Eine allemal beachtliche "Schule der Erfahrung"⁶, nennt Christian Graf von Krockow sie mit Recht. "Suchet der Stadt Bestes"⁷ - "denn in ihrem Frieden wird euch Frieden sein"⁸. - Mit genannt ist einer der Bürgermeister schon, der in der Weimarer Demokratie Verantwortung trägt: Konrad Adenauer, viel bekannter als erster Bundeskanzler später, von 1949 bis 1963. Von sich selbst sagt er: "Eigentlich habe ich drei Leben gelebt: das erste reicht bis 1917, das zweite umfasst die Zeit als Oberbürgermeister in Köln, und das dritte..., das begann nach dem Zusammenbruch"⁹. Hier ist das zweite im Blick. Davor aber: Geboren wird Konrad Adenauer am 5. Januar 1876 in Köln, fünf Jahre nach der Gründung des Bismarck'schen Reiches. Der Vater ist kleiner Justizbeamter, mit drei Geschwistern wächst Konrad heran. "Meine Eltern waren fromm und hielten uns Kinder zu einer christlichen Lebensführung an. Morgens und abends beteten wir gemeinsam, jeden Sonntag ging die ganze Familie vormittags zur Messe und nachmittags zur Andacht in die Kölner Apostelkirche"¹⁰. Fest verwurzelt im rheinischen Katholizismus bleibt er. Nach dem Abitur am Apostelgymnasium in Köln studiert er Jura. Als dort 1907 ein neuer Beigeordneter gebraucht wird, ein Bürgermeistergehilfe, fragt Adenauer an der richtigen Stelle selbstbewusst: "Warum nehmen Sie nicht mich, Herr

¹ Jeremia, 29,7.

² Martin Buber, *Bücher der Kündigung*, Heidelberg, 1978, S.331.

³ Ebd.

⁴ Christian Graf von Krockow, *Die Deutschen in ihrem Jahrhundert 1890-1990*, Reinbek, 1990, S.238.

⁵ Ebd.

⁶ A.a.O., S.239.

⁷ Jeremia, 29, 7.

⁸ Martin Buber, *Bücher der Kündigung*, Heidelberg, 1978, S.331.

⁹ Gösta von Uexküll, *Konrad Adenauer*, Reinbek, 1976, S.12.

¹⁰ Ebd.

Justizrat?"¹¹. Er schlägt also sich selbst zur Wahl vor, nicht nur dieses eine Mal, selbstbewusst und freimütig. Seit 1904 ist Adenauer verheiratet, drei Kinder gehen aus der Ehe hervor. Doch seine Frau ist von angeschlagener Gesundheit, sie stirbt 1916. Im selben Jahr hat Adenauer einen schweren Unfall. Auf einer Dienstreise schläft sein Fahrer ein und rammt eine Straßenbahn. Dabei zieht sich Adenauer schwere Gesichtsverletzungen zu, die damals so schlecht 'geflickt' werden, dass die Wangenpartie zu stark gestrafft bleibt, was seine Backenknochen hervortreten lässt und ihm fortan ein leicht indianisches Aussehen verleiht. Ein Jahr später, 1917, erfolgt für Konrad Adenauer die "einstimmige Wahl zum Oberbürgermeister von Köln"¹². Gleichzeitig gehört er zur Zentrumsfraktion "im preußischen Herrenhaus"¹³. Im Oktober 1918, gerade zum Ende des 1. Weltkrieges, zur Umwälzung in Europa, der Kaiser tritt ab, die Republik wird ausgerufen und Demokratie erprobt, stellt sich Adenauer sofort und klar "ohne Zögern auf den Boden der gegebenen Tatsachen"¹⁴, sogleich beteiligt er sich an der Demokratie. Nicht selbstverständlich für einen Katholiken. Noch im Sommer 1922 wettet auf dem "Deutsche(n) Katholikentag in München... Kardinal Faulhaber" die November-Revolution in Deutschland als "Meineid.... Hochverrat" und "Untat"¹⁵. Einer distanziert sich dort sogleich "in seiner Schlussansprache von Faulhaber", es ist "der Präsident des Katholikentages, der Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer"¹⁶. Damit wird "die innere Spaltung des deutschen Katholizismus" hinsichtlich der Demokratie "auch nach außen hin deutlich"¹⁷. Als Stadtoberhaupt ist Adenauer Demokrat, vom Vertrauen getragen und mit Glaubensmut, Tatkraft und Selbstbewusstsein ausgestattet. Er hat erneut geheiratet, vier Kinder gehen aus der zweiten Ehe hervor. Inzwischen hat der Familienvater noch ein zusätzliches Amt inne und trägt damit größere Verantwortung über Köln hinaus, in Preußen. Adenauer ist ab 1921 "Präsident des Preußischen Staatsrates"¹⁸. Seit 1920 ist Preußen "ein demokratisch-parlamentarischer Freistaat"¹⁹. Den preußischen Ministerpräsidenten stellt die meiste Zeit über die SPD, vor allem mit Otto Braun, unterbrochen vom Intermezzo zweier Zentrumspolitikern. Dies wird heute leicht übersehen. In der Weimarer Demokratie spielt dieses Preußen die Rolle einer "republikanischen Ordnungszelle"²⁰. In Preußen zeigt sich, wie Demokratie funktioniert, und Konrad Adenauer zeigt es mit. Er bleibt unbeirrbar Demokrat. Schon dem Kardinal Faulhaber hatte er öffentlich entgegengehalten, "die Demokratie sei der vom Schicksal gewiesene Weg, um das deutsche Volk in eine bessere Zukunft zu führen"²¹. Gustav Stresemann, selbst Reichskanzler und Außenminister, notiert: "Die Oberbürgermeister des heutigen Deutschland sind in Wirklichkeit... die Könige der Gegenwart. Auf lange Zeit gewählt, viele unabsetzbar, sind sie mächtiger als die Minister und stellen ja auch im wesentlichen heute die Parlamentarier und politischen Führer"²². 1926 ist Adenauer als möglicher Reichskanzler im Gespräch, doch er bleibt lieber in Köln. Dort, in der Stadt, hat er mehr Gestaltungsfreiraum. Als 1929 seine Wiederwahl in Köln ansteht, hat er nur eine Stimme Mehrheit. Seine Reaktion: "Warum, so klagte er, hat der Herrgott der menschlichen Weisheit und nicht der

¹¹ Gösta von Uexküll, *Konrad Adenauer*, Reinbek, 1976, S.23.

¹² Franz Burda, *Konrad Adenauer*, Offenburg, 1967, S.204.

¹³ Ebd.

¹⁴ Heinrich August Winkler, *Der lange Weg nach Westen*, Bd.1, Bonn, 2002, S.368.

¹⁵ A.a.O., S.427.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ A.a.O., S.428.

¹⁸ Hans Dollinger, *Preußen*, Gütersloh, 1985, S. 365.

¹⁹ A.a.O., S.364.

²⁰ A.a.O., S.274.

²¹ Gösta von Uexküll, *Konrad Adenauer*, Reinbek, 1976, S.51.

²² A.a.O., S.42.

menschlichen Dummheit Grenzen gesetzt?"²³. Das kann man nachdrücklich fragen, denn die Nazis gewinnen an Boden. Vorher aber, am 20. Juli 1932, kommt es unter Reichskanzler Franz von Papen, (Adenauers Parteikollege!), zum sogenannten 'Preußenschlag'. Die preußische, "republikanische Ordnungszelle"²⁴, die einen "demokratischen Schwerpunkt bilden"²⁵ konnte, sozusagen "das demokratische Bleigewicht Deutschlands"²⁶, wird seitens der Reichsebene kurzerhand und höchst leichtfertig aufgelöst. Dagegen erhebt Adenauer Anfang 1933 "Klage beim Reichsgericht in Leipzig", er geht an "gegen die Vergewaltigung Preußens"²⁷ und der Demokratie "durch den Reichskanzler"²⁸ und erscheint dann mit Bedacht nicht, als Hitler zwei Wochen später einen Wahlkampfauftritt in Köln hat, aber eben einen Partei- und keinen Reichskanzlertermin. Im Juli 1933 wird Konrad Adenauer wegen "politischer Unzuverlässigkeit"²⁹ als Kölner Bürgermeister entlassen und in der Folgezeit mehrmals verhaftet. Unterschlupf findet er in Berlin sowie im "Kloster Maria Laach"³⁰. Auch in ein KZ wird er eingeliefert, nach dem anderen 20. Juli, 1944. Doch bereits am 9. Mai 1945, am Tag nach Kriegsende, wird er von den Amerikanern wieder in sein altes Kölner Amt geholt. Als Präsident des Parlamentarischen Rates und als erster Bundeskanzler prägt er die zweite Nachkriegsdemokratie entscheidend mit. Und seinen kurzen Ruhestand von 1963 bis 1967, also mit 87 bis 91 Jahren, wenn überhaupt, den CDU-Vorsitz gab er erst mit 90 ab, verbringt Adenauer mit dem Schreiben der Memoiren, mit der Familie und Weggefährten, mit Boccia und Rosen, mit Lesen und dem Hören seiner Lieblingskomponisten "Brahms, Mozart und Schubert"³¹. In seinen Erinnerungen hat Adenauer geschrieben: "Ich habe mich in der nationalsozialistischen Zeit oft geschämt, ein Deutscher zu sein"³², doch nach dem Zusammenbruch gibt es berechnete Hoffnung auf "eine bessere Zukunft"³³, "Hoffnung für Deutschland" und "auf ein vereintes Europa"³⁴. Adenauer tritt ein für die "Würde und... Freiheit des einzelnen"³⁵ als einem "christlichen Naturrecht"³⁶. Verantwortungsbewusste Menschen werden gebraucht, erzogen, gefördert, ermutigt "im christlichen und demokratischen Geiste"³⁷. Dann wird klar: "Wer wirklich demokratisch denkt, muss Achtung vor dem anderen, vor dessen ehrlichem Willen und Streben haben"³⁸. In den Städten und in Preußen gab es "eine erstaunliche politische Kontinuität"³⁹, eine "parlamentarisch-demokratische Basis"⁴⁰. Daran konnte nun angeknüpft werden. "Suchet der Stadt Bestes..."⁴¹, "...denn in ihrem Frieden wird euch Frieden sein"⁴². Amen.

²³ Gösta von Uexküll, *Konrad Adenauer*, Reinbek, 1976, S.55.

²⁴ Hans Dollinger, *Preußen*, Gütersloh, 1985, S.274.

²⁵ A.a.O., S.99.

²⁶ Ebd.

²⁷ Gösta von Uexküll, *Konrad Adenauer*, Reinbek, 1976, S.61.

²⁸ Ebd.

²⁹ Franz Burda, *Konrad Adenauer*, Offenburg, 1976, S.204.

³⁰ Ebd.

³¹ Gösta von Uexküll, *Konrad Adenauer*, Reinbek, 1976, S.117.

³² Konrad Adenauer, *Erinnerungen 1945-1953*, Stuttgart, 1965, S.43.

³³ Ebd.

³⁴ A.a.O., S.41.

³⁵ A.a.O., S.45.

³⁶ Ebd.

³⁷ A.a.O., S.46.

³⁸ A.a.O., S.47.

³⁹ A.a.O., S.99.

⁴⁰ Ebd.

⁴¹ *Jesaja*, 29, 7.

⁴² Martin Buber, *Bücher der Kündigung*, Heidelberg, 1978, S.331.

*Thomas Vogel: anders. wahr und frei. 22 Predigten aus der ev. Luth. Waldkirche zu Timmendorfer Strand & 2 Vorträge, Broschüre zur Förderung der Gemeindegemeinschaft, im Selbstverlag, 2010
Timmendorfer Strand, S.42 – 44.*